

# Liederbuch

für

## Arbeiter-Radfahrer



Preis 20 Pfennig.



Verlag:  
Arbeiter-Radf.-Bund  
„Solidarität“.



Geschäftsstelle:  
E. Fischer, Offenbach a. M.

A 95 - 03152

Wir empfehlen unseren Bundesvereinen  
und Mitgliedern:



## Bundes-Abzeichen in Emaille

als Krawattennadel

wie nebenstehende Abbildung, sehr gute

Ausführung . . . . . 10 Stück **4.50** Mark.

Einzelverkauf pro Stück **50** Pfg.

## Broschen f. Damen

mit

## Bundes-Abzeichen

in eleganter Form

und Ausführung per Stück **80** Pfg.



## Manschettenknöpfe

mit Bundesabzeichen

in eleganter Form und Ausführung Paar **80** Pfg.

## Bundes-Postkarten in 12 Sorten

unter 100 Stück à Stück **4** Pfg., 100 Stück **3** Mk

Um Porto zu ersparen, bitten wir Manschettenknöpfe und Broschen durch den Vereinsvorstand beziehen zu wollen. — Einzelbestellungen können nur gegen Nachnahme abgesandt werden.

**Geschäftsstelle des A.-R.-B. „Solidarität“**

C. Fischer, Offenbach a. M.

# Radfahrer-Bundeslied.

Marcia.

Uthmann. ✓

*f* Wenn's Lo-sungswort „Frisch auf“ er-schallt, frisch

auf in al-ler Welt, dann zei-gen wir durch

un-ser Wert, was uns zu-sam-men-hält. Wir

wol-len frei und ei-nig sein, Freiheit für Je-der-

mann, wo man für Recht und Wahrheit kämpft, sind

all-zeit wir vor-an! *f* Wir halten treu vereint zu-

sam-men, frisch auf vor-an! frisch auf vor-

an! des Volkes Frei-heit zu er-lan-gen.

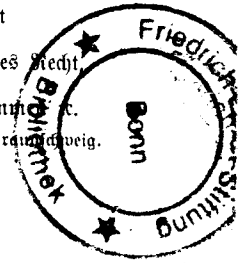
frisch auf vor-an, frisch auf vor-an; frisch auf!

Von Ort zu Ort, durch Wald und Feld,  
 Wir ziehen froh dahin;  
 Ein stetes Vorwärts drängt in uns,  
 Nichts ändert unsern Sinn;  
 Ob Regen oder Sonnenschein,  
 Ob drohende Gefahr,  
 :: Für Volkes Freiheit kämpfet stets,  
 Die freie Kadlerschar. ::  
 Wir halten treu vereint zusammen u.

Mit Herz und Hand, mit Mut und Kraft  
 Sind immer wir bestellt,  
 Zu kämpfen gegen jene Macht,  
 Die uns in Banden hält.  
 Mit geist'gen Waffen siegen wir,  
 Mit Aufklärung wohl an!  
 :: Drum tretet ein in unsre Reih'n,  
 Ihr Kadler, Mann für Mann! ::  
 Wir halten treu vereint zusammen u.

In Nord und Süd, in Ost und West,  
 Im weiten deutschen Land,  
 Frisch auf, ihr freien Kadler all,  
 Reichet euch die Bruderhand!  
 Und kämpfet mit vereinter Kraft  
 Für Wissen und für Brot,  
 :: Für Wahrheit und für gleiches Recht  
 Getreu bis in den Tod. ::  
 Wir halten treu vereint zusammen u.

L. Vogel, Bräunleweg.



A 95 - 03152

# Radsahrer-Marsch v. Reibig. X

„Frish auf, frish auf“! ist die Pa-

ro = le der frei = en Rad = ler

im = mer = fort, mit ech = tem Muth, mit

wah = rem Feu = er geht es da-

hin von Ort zu Ort. Und sie ver-

kün = den auf dem Flu = ge, sei es durch

Wort und Schrift und That, was kannst du

thun, was mußt du las = sen als wah = rer

So = cial = de = mo = krat. Be = grü = ßet

drum die „frei = en Rad = ler,“ wo ihr „Frish

auf“ auch nur er = schall', ihr Wir = sen

gilt al = lein der Leh = re des gro = ßen

Fer = di = nand Laf = fall'

Mußt man zur Wahl die Arbeitsmänner,  
 Zu lösen um den rechten Mann,  
 Stell'n in den Dienst die „freien Radler“  
 Sich hier und dorten Mann für Mann.  
 Die Zettel sind gar bald verteiltet,  
 Der Zögernde wird aufgeklärt,  
 Das Resultat man aller Orten  
 Durch sie mit Bindeseil' erfährt.  
 Refratt.

Gibt es auch mal Pambolage  
 Auf diese oder jene Art,  
 So hindert das die „freien Radler“  
 Doch nicht an ihrer Weiterfahrt.  
 „Frisch auf, frisch auf!“ hört man erschallen,  
 Ihr Wahlsruf sie elektrifiziert,  
 Wenn sie die Einigkeit sich wahren,  
 Ihr Streben auch zum Ziele führt.  
 Refrain.

**Radsfahrer-Marseillaise.**

Mel.: Wohlan, wer Recht ic.

Ein neuer Bund ist uns entstanden,  
 Wir stehen treu zu seiner Fahne,  
 Er pflanzt sich fort in deutschen Landen,  
 :: Bricht dem gesteckten Ziele Bahn, ::  
 Den Sieg dem Feinde abzuwingen;  
 Nehmt auf den Kampf, ihr kommt zum Ziel,  
 Mit Herz und Tat, wir rangen viel,  
 Die Zukunft bringt uns das Besten.  
 Macht euch vom Drucke frei,  
 Setzt eure Losung sei.  
 :: Drum schüttelt ab von euch das Joch,  
 Die Freiheit lebe hoch! ::

Es sei fortan in Recht und Pflichten  
 Wohl gleichgestellt ein jeder Mann,  
 Die Macht der Feinde wird zu nichten,  
 :: Stehn wir nur Schulter Mann an Mann ::  
 Wenn wir auch schwer zu kämpfen haben,  
 Nicht allzufern winkt uns der Sieg,  
 Die Knechtschaft fällt, es wird die Lüg'  
 Mit sich die Sklaverei begraben.  
 Ihr Radler, all herbei,  
 Macht euch vom Drucke frei!  
 :: Es kommt der Tag an dem man sagt,  
 Sie kämpften unverzagt! ::

Um jenes Ziel nun zu erreichen,  
 Setzt eure ganzen Kräfte ein,  
 Nicht dürfen feig zurück wir weichen,  
 :: Nur vorwärts soll die Losung sein. ::  
 Nur wenn mit freiem Wort ein jeder  
 Bekämpft der Brüder Unverstand,  
 Alsdann erst wird in jedem Land,  
 Das wahre Menschenglück erblühen  
 In Einigkeit und Kraft,  
 Du freie Radlerschaft!  
 :: Frisch auf, steht fest, bis euch der Feind  
 Das Schlachtfeld überläßt! ::

**Radsfahrer-Marseillaise.**

Aufs Rad! Aufs Rad — Genossen alle!  
 Frisch auf! Zum letzten heißen Streit!  
 Zertrümmern helfst, was schon im Falle,  
 :: Es gilt dem neuen Geist der Zeit! ::  
 Und fordert es der Opfer viele,  
 So gilt es doch den höchsten Preis,  
 Drum opfert freudig euren Schweiß;  
 Denn ohne Schweiß — kein Kampf — zum Ziele  
 Frisch auf! Frisch auf das Rad!  
 Lastlos von Ort zu Ort  
 :: Tragt's neue Evangelium,  
 Der Bruderliebe Hort! ::

Die Arbeitsmänner auf dem Lande,  
 Auch sie bedrückt die harte Last —  
 Sie stehen an demselben Rande —  
 :: Auch ihnen stiehlt man Ruh' und Last: ::  
 Hier gilt's den trägen Geist zu regen,  
 Genossen, hier — sei unser Feld —  
 Hier — sei das Rad in Dienst gestellt,  
 Hier schwingt des Zeitengeistes — Degen!  
 Frisch auf! Frisch auf das Rad,  
 Lastlos von Ort zu Ort  
 :: Tragt's neue Evangelium,  
 Der Bruderliebe Hort! ::

Und erst am Wahltag, welche Freude,  
 Welch reges Feld der Thätigkeit,  
 Zur Urne bringt die Bauerleute,  
 :: Auf: Wecht sie aus der Schläfrigkeit! ::  
 Das Rad der Zeit —, auf dem wir fahren  
 Spricht allem Stillstand bitteren Hohn;  
 Verwendet zur Agitation —  
 Wirds manche Schlacht — noch helfen schlagen!  
 Frisch auf! Frisch auf das Rad!  
 Rastlos von Ort zu Ort  
 :: Tragt's neue Evangelium,  
 Der Bruderliebe Hort! ::

M. Schmerbach, Gera.

### Dinaus aufs Land!

Met.: Wohl auf, Kameraden aufs Pferd.

Frisch auf, ihr Genossen aufs Rad, aufs Rad!  
 Von ferne das Morgenrot winket!  
 Frisch auf, zu frühlicher, freier Fahrt,  
 Das sichere Stahlroß blinket!  
 Wir rabeln lustig von Ort zu Ort  
 Und reißen den Jagen zu Taten mit fort.

Wir sausen munter von Berg zu Tal  
 Im goldenen Sonnenglanze!  
 Wir bringen die Volksbedrucker zu Fall  
 Und stürmen Schanze auf Schanze!  
 Auf windeschnellem stählernen Roß  
 Durchbrechen wir der Feinde Troß.

Der Bauer reicht uns die Hand getreu,  
 Die Armen uns jubelnd empfangen;  
 Sie alle sehnen die Stunde herbei,  
 Die Freiheit durch uns zu erlangen.  
 Wir sprengen den Reaktionsären zum Graus  
 Der Freiheit die Türe von Haus zu Haus.

Vorwärts, ihr Genossen, aufs Rad, aufs Rad!  
 Zum frühlichen Kampfe gezogen,

Ermuntert die Wähler zu männlicher Tat,  
 Die lange genug man betrogen;  
 Wer tapfer streitet für Menschenrecht,  
 Des Ruhm erklingt von Geschlecht zu Geschlecht.

Wie tönen der Stahlrosse Glöcklein so hell,  
 Den Freunden ein sicheres Zeichen!  
 Wie süßen die Reiter zum Ziele so schnell,  
 Dort brauset nach ahnendem Schweigen  
 Ein tausendstimmiger Jubel los:  
 Hoch lebe der Reiter auf stählernem Roß!

### Ihr freien Radler, aufgewacht!

Met.: Der Papst lebt herrlich in der Welt.

Ihr freien Radler, aufgewacht;  
 Der Morgen grüßt, die Sonne lacht,  
 Das Lied der Lerche hell erklingt  
 Und Tau auf weiter Flur erblinkt.

Erinnert euch an eure Pflicht,  
 Gedenket aller Sorgen nicht,  
 Die uns bereiten Tag und Nacht,  
 Der Unterdrücker Niedertracht.

Drum fix und hurtig auf das Rad,  
 Wir tragen heute neue Saat —  
 Dem armen Volk ins weite Land,  
 Zur Aufklärung in seinem Stand.

Flugblätter bringen wir geschwind  
 Stets freudig jedem Menschenkind,  
 Für Freiheit, Gleichheit kämpfen wir,  
 Agitation ist unsre Bier.

Und haben wir das Werk vollbracht,  
 Dann stimmt alle ein mit Macht:  
 „Hoch leb' die freie Radler'schar,  
 Mög' sie gedeihen immerdar!“

**Festlied.**

Am grünen Strand der Spree oder: Der kreuzförmige Kupferschmied.

Stimmt Freunde froh dies Liedchen an,  
 Zu unserm Biiegenfest,  
 Und leert zum Wohle des Vereins  
 Die Gläser bis zum Neist!  
 Er blühe, wachse und gedeih'  
 Durch Solidarität;  
 :: Und helfet, daß der Unverstand  
 Recht bald zum Teufel geht! ::

Die freien Radler sind bekannt  
 Als stinkes flottes Chor,  
 Beim Morgengraun'n durchs weite Land,  
 Hin — durch der Städte Tor! —  
 Durch Wald und Feld, wie Sturmeswehn  
 So fliegen sie daher,  
 :: Als ob für sie „Das Rad der Zeit“  
 Ein Bummelzug nur wär! ::

Das „Radeln“ ist der schönste Sport  
 Von allen auf der Welt!  
 Das führet uns von Ort zu Ort,  
 Das heißt, wenn man nicht fällt! —  
 Das Fahren stärkt der Muskel Kraft  
 Und fördert wie ihr seht,  
 :: Nicht nur die Freundschaft — sondern schafft  
 Auch „Solidarität!“ ::

Doch weil noch manches im Verein  
 Im Werden und Entstehen,  
 So möge unser Damenlor  
 Auf uns mit Nachsicht sehn!  
 Sorgt, daß wir allzeit „sattelfest“,  
 Ob drauhen, ob im Haus —  
 :: Und jagt die Faulen bei 'ner Tour  
 Recht früh zum Tempel raus! ::

Seit unsre Damenwelt Geschmac  
 Am „Stahradfahren“ fand,  
 Ward zum Vergnügen erst die Klag,  
 Man hat erst dann erkannt,

Daß eine Fahrt viel mehr Plästier  
 Uns schafft, fährt man „Zu Zwei'n“,  
 :: 's passiert auch, daß man radelst in —  
 Den Ehestand hinein! ::

Laßt uns vermeiden im Verein  
 Gehässigkeit und Streit.  
 „Ein Vereat der Mörgelei“,  
 „Ein Hoch der Sachlichkeit!“  
 Bei jedem Scherz ein erstes Wort,  
 So mög' es immer sein!  
 :: Drum heißt's bei uns, teilst du was aus,  
 So steck auch etwas ein. ::

Drum, Freunde, helfst mit „Wort und Tat“  
 Zu fördern den Verein,  
 Dann wird auch unser Radlersport  
 Ein Schritt zum Ziele sein! —  
 Drum rufen wir aus voller Brust:  
 „Wollt frei ihr sein vom Joch“, —  
 :: So haltet alle zum Verein, —  
 Er lebe dreimal hoch!!!“ ::

**Auf der Tour.**

Met.: Studio auf einer Reih' usw.  
 Freie Radler auf der Tour,  
 Zumheidi, Zumheida!  
 Sind stets immer lustig nur,  
 Zumheidi, heida!  
 Sind wir an dem Ziele dann,  
 Gehst erst recht der Frohsinn.  
 Zumheidi, heidi, heida!  
 Zumheidi, Zumheida!  
 Zumheidi, heidi, heida!  
 Zumheidi, heida!

Sind dabei auf unsrer Jagd,  
 Zumheidi, Zumheida!  
 Immer rüstig umberzagt,  
 Zumheidi, heida!



Gilt das Rad so schnell dahin,  
Ist so frei und leicht der Sinn:  
Zum heidi, heidi, heida usw.

Alle Menschen insgemein,  
Zum heidi, Zum heida!  
Mühten Radlersleute sein,  
Zum heidi, heida!  
Himmel Donnerwetter ja,  
Wozu sind die Räder da!  
Zum heidi, heidi, heida usw.

Frisch auf! Genossen, stoßet an,  
Zum heidi, Zum heida!  
Hoch dem, der gut radeln kann,  
Zum heidi, heida!  
„Hoch der freie Radlerbund“  
Tön es laut aus jedem Mund,  
Zum heidi, heidi, heida usw.

A. S.

### Auf der Fahrt. X

Mel.: Auf, ihr Brüder laßt uns wachen!  
Auf, ihr Brüder laßt uns fahren  
Durch die weite, weite Welt,  
:: Fahren heißt jetzt Zeit ersparen,  
Sparet Zeit, denn Zeit ist Geld! ::  
Unser Stahlroß fest im Bügel,  
Weht es fort im Sturmeslauf,  
:: Feder schwingt sich in den Bügel  
Mit dem Lösungswort Frisch auf! ::

Auf, frisch auf, Radfahrer-Brüder,  
Auf, frisch auf, mit freiem Sinn!  
:: Durch die Auen auf und nieder,  
Weht es wie im Flug dahin; ::  
Stets der eigenen Kraft vertrauend,  
Hebt so froh die Mannesbrust,  
:: Nie zurück, stets vorwärts schauend,  
Selige Radfahrerlust! ::

Mögen andere Menschen tappen  
Mühsam ihren Lebensweg.  
:: Und im Staub auf Schusters Klappen  
Stolpern über Stein und Steg: ::  
Hei, wir jagen schnell von hinnen,  
Sinds, der Meilen noch so viel,  
:: Wenn sich andere erst besinnen,  
Sind wir schon am fernem Ziel! ::

Doch nicht nur die Lust am Fahren  
Ist's, die uns den Geist erregt,  
:: Nicht der Eitelkeit Gebaren  
Ist's, die unser Herz bewegt; ::  
Wenn dahin im raschen Zuge  
Unser treues Stahlroß reißt,  
:: Zieht mit uns in freiem Fluge  
Aus der Freiheit hehrer Geist! ::

Uns dem Freiheitskampfe zu weihen,  
Zieh'n wir, Brüder, durch die Welt;  
:: Sklaven, Arbeit zu befreien,  
Sei das Rad in Dienst gestellt! ::  
Auf, frisch auf, Radfahrer-Brüder,  
Stimm' ein, mit Herz und Mund:  
:: Immer wachse, stetig blüh' der  
Arbeiter-Radfahrerbund! ::

### Frisch auf! X

Mel.: Auf, ihr Brüder, laßt uns wachen.  
Auf Genossen, laßt uns ziehen,  
In die weite, schöne Welt,  
:: Laßt uns Gram und Sorgen stiehn,  
Froh durchheilen Wald und Feld! ::  
Wie in Lüften stolz der Adler  
Mit den Wolken eilt dahin,  
:: So durchfliegt die Welt der Radler  
Sorgenfrei an Herz und Sinn. ::

Wenn sich noch im weichen Bette  
Der Philister dehnt und redt,  
:: Jagen wir schon um die Bette,  
Von der Sonne aufgeschreckt. ::

Kühnen Flugs durch manches Städtchen,  
Trägt uns unser Stahlroß fort,  
:: Und es ruft manch blondes Mädchen  
„Ein Frisch auf! dem Radsfahrtsport!“ ::

Heiße! Wie die Speichen klitzen,  
Wenn die Sonn' herniederlacht,  
:: Und auf ihren Lederfüßen  
Doppelt stolz die Räder macht, ::  
Singend fliehen wir von hinnen,  
Wohlgemut durch Dorf und Stadt;  
:: Willensfrei an Herz und Sinnen  
Macht uns unser schmuckes Rad! ::

### Die alten Deutschen.

Sitz' ich im Kreis der Sportskollegen  
Und nehm' das volle Glas zur Hand,  
Stets wird der neue Geist sich regen,  
Ich nippe nicht nur an den Rand!  
Die Väter habens uns gelehrt,  
Wie man die vollen Pumpen leert!  
Die alten Deutschen usw.

Gott Bacchus wie Gambrinus ehrte  
Bekanntlich stets ein volles Glas,  
Der eine auf dem Thron es leerte,  
Der andere trank's auf seinem Faß.  
Auf dem Gefährt der Bicyclelist  
Gleich Bacchus und Gambrinus ist!  
Die alten Deutschen usw.

Laßt Bacchus und Gambrinus loben,  
Doch auch den Vätern heut ein Wort,  
Sie schauen wohl gewiß von oben  
Voll Stolz auf unsern schönen Sport;  
Sie trinken wohl zu seiner Ehr'  
Mit einem Zug 'ne Tonne leer!  
Die alten Deutschen usw.

Wenn heute Tacitus noch lebte  
Und die „Germania“ heute schrieb,  
Er sicher freudevoll erbeute,  
Daß alles noch beim alten blieb.  
Und sah er uns, er schrieb hinein,  
In seinem markigen Latein:  
Die jungen Deutschen trinken noch eins,  
Sie wohnen am Ufer des Rheins,  
Sie trampeln auf dem Zweirad herum  
Und trinken immer noch eins!

### Der kreuzfidele Bicyclelist.

Mel.: Der kreuzfidele Kupferschmied.

Wenn ich auf meinem Zweirad sitz, hebt hoch sich meine Brust,  
D ebler, freier Sport, du meine Lieb und Lust!  
Drum will, so lang ich Jüngling bin, dem Zweirad ich  
mich weihn;  
Der kreuzfidele Bicyclelist, so lang als möglich, sein.  
Tralala usw. (Wiederholung pfeifen).

Und kommt das Mannesalter nah, sind steif die Glieder  
schon,  
Dann kauf ich mir ein Tackel mit Ketten-Transmission.  
Dann will, so lang ich Mann noch bin, dem Tackel ich  
mich weihn;  
Der kreuzfidele Bicyclelist, so lang als möglich, sein.  
Tralala usw.

Fahr drauf vergnügt ich manches Jahr, wird weiß schon  
Haar und Bart,  
Dann kauf ich mir ein Dreirad, mach auf ihm manche Fahrt,  
Dann will, wenngleich schon Greis ich bin, dem Dreirad  
ich mich weihn;  
Der kreuzfidele Tricyclelist, so lang als möglich sein.  
Tralala usw.

Und wenn dereinst die Stunde schlägt, der Tod tritt in  
mein Haus:  
Auf einem schwarzen Bierrad, da fährt man mich hinaus.

Segt, Freunde, dann mir auf mein Grab nur einen  
schlichten Stein,  
„Frisch auf hier und in Ewigkeit“, das soll der Spruch  
Tralala usw. drauf sein.

**Kühn, kräftig, klug und kummerfrei.**

Mel.: Stimmt an mit hellem hohen Klang.

Kühn, kräftig, klug und kummerfrei  
Im Denken und Beginnen,  
Das sei des Radlers Feldgeschrei,  
Will er die Welt gewinnen.

Kühn, wenn durchs Land er eilt so jach,  
Wie mit des Adlers Schwingen,  
Wenn ihn Gefahr und Ungemach  
Zu Mut und Tatkraft zwingen.

Kann kraftvoll, wie des Sturmes Wehn,  
Von Höh zu Höh er schweifen,  
Dann bleibt die Zahl der Kleider stehn  
Und mag es nicht begreifen.

Klug sei er allezeit und treu  
Zu seines Geistes Regung.  
Macht's doch den Kopf so klar, so frei,  
Heilbringende Bewegung.

Kein kummerfreies Dasein kann  
Man auf der Erde finden,  
Als frisch und frei durch Wald und Tann  
Zu jagen mit den Winden.

Kühn sei sein Tun und fest sein Mut,  
Damit er Kraft gewinne,  
Klug sei sein Denken, kühl sein Blut  
Und kummerfrei die Sinne. K. Gedrich.

**Erinnerungen eines alten Radlers.**

Mel.: D alte Burschenherrlichkeit.

O alte Radlerherrlichkeit,  
Wohin bist du entschwunden?  
Wie wird das alte Herz mir weit,  
Gedenkt ich jener Stunden!

Mit Behmut schau mein Rad ich an:  
Längst frißt daran des Postes Zahn,  
O könnt ich wieder reiten  
Mein Stahlroß in die Weiten!

Im schmucken Kleid auf blankem Roß,  
Frei aller Müß und Sorgen,  
So stob einst unser Radlerroß  
Ins Grüne früh am Morgen.  
Und gabs wo einen guten Wein,  
So stellten wir die Köhlein ein;  
Denn auch ein Stahlroßreiter  
Zieht manchmal ungern weiter.

Dies alles kommt mir in den Sinn,  
Ech' ich die wackren Jungen,  
Die manchen köstlichen Gewinn,  
Zum Wettstreit sich errungen,  
Die auf so mancher Dauersfahrt  
Bewährt die kräft'ge deutsche Art,  
Die auf des Stahlrads Schwingen  
So Raum als Zeit bezwingen.

Wie bald kommt, ach! des Alters Last,  
Auf unsre Schulter nieder,  
Der müde Korpus sucht nach Raht,  
Es werden steif die Glieder.  
Und möcht man einmal Sportsmann sein,  
Legt's Zipperlein sein Netz ein  
Und sagt: Hätt'st sollen fahren  
Zu deinen jungen Jahren!

Drum Jugend, scheu die Stubenluft  
Und sei dem Sport ergeben,  
Denn volle frische Jugendkraft  
Gibts einmal nur im Leben.  
Und wenn das Treten nicht mehr geht,  
Dann kommt die Neue viel zu spät;  
Drum übe dich bei Zeiten  
Im flotten Stahlroßreiten. v. Gelbert.

**Der närrische Schereenschleifer.**

Mel.: Auf der schwäb'schen Eisenbahn.

Kurz vor Östera auf Lätara  
Wollt amol a Radla fahra,  
Setzt se außs Maschinle na  
Und fangt gleich zu radla aa.  
Rula, rula, rulata.

Vorwärts gehts mit Bindeseila,  
„Himmel, Kreuz und Donnerkeila,“  
Schreit an Fraa zu ihrem Maa:  
Guck dean Schereenschleifer aa.

In dös Wirtshäusle zum Bära  
Tut der Radla g'schwind einkhra,  
Setzt se an den Stammtisch na,  
Un fängt fecht zu wickle aa.

Doch kaum hot er Platz do g'nomma,  
Sind die Baura zornig komma,  
All mit Prügel grauß un dick  
Und der Schultas trait da Strick.

„He! Herr Wirt,“ so ruft der Schultas,  
„Koin! Ngablied i dud es,  
Däß an nihrem Häusle draa  
Hält dear närr'sche Schleifersmaa.“

Unser Radler spitzt die Ohra,  
Alles glaubt, er wär' verlora,  
Doch durchs Fenster, ganz verichmigt,  
Ist er schleunigt ausgechligt.

In deam nächst Minüttele schoa  
Fahrt der Radlermaa davoo  
Mit „Frisch auf“ zum Dorf enaus,  
Lacht die dumma Baura aus.

Geinr. Müller, Aichaffenburg.

**Radfahrer-Leben.**

Mel.: Die Hussiten zogen vor Raumburg.

Höret, was'ich euch berichte,  
Glaubt nicht, daß ich was erdichte,

∴ Wie's zugeht im Radfahrspott,  
Sei geoffenbart hinfort  
Dem profanen Laien. ∴

Längit schon tat es mich verdrücken,  
Auf zwei Beinen gehn zu müssen, —  
∴ Wenn so schneidig oft ich sah  
Auf dem Strahlstroß hie und da  
Einen Bichelstien. ∴

Schnell kauft ich mir so 'nen Karren  
Und begann darauf zu fahren: —  
∴ Aber als ich oben kaum,  
Kam mit einem Fuzzelbaum  
Ich schon wieder 'runter. ∴

Schön ist wahrlich ein Bichele, —  
Kann man fahren dies Vehikel; —  
∴ Doch die Kurven in dem Saal  
Machen anfangs recht viel Qual —  
Weil die Kurve rund ist. ∴

Doch ich dacht' bei mir ganz weise:  
Ei, was scheren mich die Kreise, —  
∴ Komm ich erst auf die Chauffee,  
Fahr' ich wie der Wind, suchte!  
Hei, daß soll mal gehen! ∴

Aber ach, nicht immer eben  
Ist der Weg, es gibt auch Gräben:  
∴ Kommt nun gar ein wildes Pferd,  
Fällt gar leicht man auf die Erd',  
Doch drauf gehts gleich weiter. ∴

Doch das kann uns nicht verleiden,  
Deshalb wollen wir nicht meiden  
∴ Unfern schönen Radfahrspott:  
Mög er blühen fort und fort,  
Darauf laßt uns trinken! ∴

**Der erste Ausflug.**

Mel.: Studio auf einer Reiff. X

Hat der Winter ausgegirt, Zumheidi, jumheida!  
Frühlingsluft das Szepter führt, Zuchheidi, heida!  
Wird in schöner Morgenpracht  
Eine Dauersfahrt gemacht.

:: Zuchheidi, heidi, heida! Zuchheidi, juchheida! ::

Borne fährt der Kommandeur, Zumheidi, jumheida!  
Ach, sein Amt ist oft recht schwer, Zuchheidi, heida!  
Denn Kommando und Statut  
Hemmet schwer den frischen Mut. Zuchheidi usw.

Fehlt einmal das Gleichgewicht, Zumheidi, jumheida!  
Radler purzelt, schad' ihm nicht, Zuchheidi, heida!  
Ist das Rad nur heil geliebt,  
Frish wird wieder aufgestiegen. Zuchheidi usw.

Doch Jupiter Pluvius, Zumheidi, jumheida!  
Machet manchem viel Verdruß, Zuchheidi, heida!  
Denn 'ne Fahrt durch Dred und Lehm  
Ist fürwahr nicht sehr bequem. Zuchheidi usw.

Wird zu Wasser das Pläjer, Zumheidi, jumheida!  
In die Kneipe ziehen wir: Zuchheidi, heida!  
„Wirtin gib uns Bier zum Trank,  
Denn das Wasser macht uns krank.“ Zuchheidi usw.

Und bis zuletzt sind wir fidel, Zumheidi, jumheida!  
Das stärkt das Herz und freut die Seel', Zuchheidi, heida!  
Bei gutem Bier und frisch Gesicht.  
Das paßt fürwahr kein'm Teufel nicht. Zuchheidi usw.

**Radlerlust.**

Mel.: Es gibt kein schöneres Leben.  
Welch ein herrlich Leben,  
Froh dahin zu schweben  
So mit frischer, freier Lebenslust,  
Wie des Sturmes Welle,  
Mit gehör'ger Schnelle,  
Das erweitert die beengte Brust,  
So am frühen Morgen,  
Ledig aller Sorgen,  
Zu durchheilen manche grüne Flur!

:: Wie schmeckt dann das Trinken,  
Wenn die Becher winken,  
So nach dem Genuße der Natur. ::

Nach einem tücht'gen Schwitzen  
Läßt sich's gut dann sitzen  
Und die Mahlzeit schmeckt uns ganz famos.  
Ist die Zeit verstrichen.  
Und der Durst gewichen,  
Gehts von neuem wieder kräftig los.  
Welch ein Götterleben,  
Sich emporzuheben  
So außs Eisenroß mit frohem Schwung:  
:: Ist man drauf geseßen,  
Geh't es wie bejeseßen,  
Bis von neuem winkt ein kühler Trunk. ::

Zwar geh'ts oftmals leider  
Etwas langsam weiter,  
Wenn die Uebung manchem zu sehr fehlt.  
Leicht ist da das Fallen,  
Doch ich sag' es allen,  
Daß dergleichen nur die Glieder stählt.  
Gib'ts schöneres wohl im Leben,  
Als dahin zu schweben,  
's ist uns allen wohl 'ne große Freud:  
:: Drum laßt uns genießen,  
Eh' wir scheiden müssen,  
Was des Lebens holde Göttin beut. ::

**Wanderfahrt.**

Mel.: Auf ihr Brüder, laßt uns wallen.  
Von Schulz von Liebenstein.

Wie auf leichtbeschwingtem Flügel  
Wall'n hinaus wir in die Welt,  
Freundlich grünen Tal und Hügel,  
Grüne Wälder, gold'nes Feld,  
Die in Wunderherrlichkeiten  
Heberall sich offenbart,  
Gruß der schönen Welt, der weiten,  
Heil der frohen Wanderfahrt!

Mag daheim im Zimmer bleiben  
Trüber Lornen traur'ge Schar  
Sehn die Welt durch Fensterscheiben,  
Nehmen ihre Pracht nicht wahr.  
Kennen sie beim Stubenhoden  
Nur der Erde Weh und Ach,  
Mußt der weiten Welt Frohlocken  
Laut in uns ein Echo wach.

Drauß', der dumpfen Luft entflohen,  
Weht der Freiheit Hauch uns an.  
Mit uns treibt's hinaus den frohen  
Sinnverwandten Wandersmann.  
Doch wie langsam ist sein Schreiten,  
Eng begrenzt ist ihm sein Feld --  
Uns erschrecken keine Weiten,  
Uns gehört die ganze Welt!

Alle Fernen wir besiegen  
Auf dem flücht'gen Roß von Stahl,  
Wie an uns vorüberliegen  
Feld und Wald und Berg und Tal,  
Lachet uns auf Flur und Matten  
Sonnenschein ins Herz hinein,  
Grüner Wälder kühle Schatten  
Laden uns zum Raften ein.

Hei! das heißt ein frohes Wandern!  
Weg und Steg und Straß' sind mein!  
Leicht von einem Ort zum andern  
Gehts landaus und gehts landein,  
Einsam bald, bald im Vereine  
Gleichgesinnter Freundeschar,  
Oder mit der Liebsten meine . . .  
Glück im Herzen immerdar.

All der Schönheit unsrer Erden,  
Dran sich Herz erquickt und Sinn,  
Dürfen wir teilhaftig werden,  
Ist uns köstlicher Gewinn!

Drum die sich in Herrlichkeiten  
Ueberall uns offenbart,  
Gruß der schönen Welt, der weiten,  
Heil der frohen Wanderschaft!

### Trinklied.

Erste Melodie: Im schwarzen Wäldchen.

Zweite Melodie: Tann gehts nach Friedenau.

Ein Nadersmann, ob spät, ob früh,  
Erfährt des Trinkens Wert,  
:: Und der ist: daß mit Sinnigkeit  
Man seinen Schoppen leert. ::

Nach altem guten Brauch  
Erheischt das Trinken auch, mag,  
Daß jeder Ehrentag auch recht gefeiert werden  
Und da ein heller Sinn  
Steckt in dem Nادرer drin, | tas-tas-tas!  
Fremmt ihm bei Faß und Glas die Urstübel-

Ein Mensch, der nimmermehr dran denkt,  
Weshalb den Durst er stillt,  
:: Ist wie ein Schlauch, dem es egal,  
Warum man ihn gefüllt. ::  
Jedoch nach altem Brauch usw.

Der Achtungs- und Begrüßungsstrum  
Durchdringe kaum den Schaum:  
:: Nicht jedem öfne Herz und Sinn,  
Du kennst den Nachbar kaum. ::  
Jedoch nach altem Brauch usw.

Ein Trunk, aus Dankbarkeit geweiht,  
Sei gründlich, möglichst lang,  
:: Er spül' gleichsam die Seele rein,  
Aufsteig' er dann im Sang. ::  
Jedoch nach altem Brauch usw.

Der Freundschafts- und der Brudertrunk,  
Der gehe bis zum Grund,  
:: Damit ein neues volles Glas  
Gehör' dem neuen Bund! ::  
Jedoch nach altem Brauch usw.

Zum Abschied und beim Scheiden trinf'  
 Bedächt'g, wahr und froh;  
 :: Wir hoffen auf ein Wiedersehn,  
 Wenn hier nicht, anderswo, ::  
 Jedoch nach altem Brauch usw.

So, Radgenossen, beachtet stets,  
 Warum und wie ihr trinkt,  
 :: Und daß, habt liebe Gäste ihr,  
 Ein' Trunk ihr ihnen bringt. ::  
 Jedoch nach altem Brauch usw.

### Dem Sport.

Met.: Stimmt an mit hellem hohen Klang.

Was heut mein Herz so froh, bewegt, Im Liebe sollt  
 erklingen, Wie Wogenprall und Sturmeswehn Sollt in  
 die Weite bringen.

Dir gilt mein Lied, du Radlersport, Seitdem du bist  
 geboren, Hab' ich zur Liebsten dich gewählt Und Treu  
 dir geschworen.

Wer sich dir weih't, hat alle Zeit, Das beste Loos ge  
 funden, Auf Tourenfahrt im Freundeskreis Machst  
 du das Herz gesunden.

Drum klingt mein Lied zu deinem Preis, Klingt  
 hellste Jubeltöne! Sollst blühen, edler Radfahrersport, In  
 ew'ger Jugendschöne!

### Erste Liebe.

Met.: Keinen Tropfen im Becher mehr.

Keinen Abend im Klub jetzt mehr Und das Herz voll  
 Liebe schwer, Sieht man einen Radler — Angetan hats  
 ihm 'ne Maid, Voller Lust und Seligkeit, Erste Liebe,  
 die schönste.

Da verkauft der Radlersmann, Zweirad, Anzug,  
 Strümpfe dann, Seiner Liebe wegen. — Lebt wohl,  
 Kam'raden mein, Muß ja doch geschieden sein! Sprachs  
 und tat dann scheiden.

Doch der Präses lacht und spricht: In dem Klub da  
 gibt es nicht Einen, der da scheidet! — Laßt ihn zieh'n,  
 er kommt zurück, Wird bald sehn beim Liebesglück, Was  
 er dabei leidet.

Kaum ein Mond vergangen war, Sah man in der  
 Radlerschar Lustig auf dem Rade — Unsern Freund,  
 der einst geliebt, Denkt jetzt aber sehr betrübt In die  
 Liebe, die erste.

Drum bleib all dem Rade treu, Denkt nicht an die  
 Liebelet, Habt ein Bräutchen eigen. — Ist es auch aus  
 Stahl gebaut, Dem ihr euch habt anvertraut, Radelt  
 mit ihm weiter!

### Prolog zum Arbeiter-Radfahrer-Fest.

Der Arbeit, Brüder, als ein festes Band,  
 Ein Bruderband, das alle uns verbindet,  
 Begeisterung im Herzen uns entzündet,  
 Der danken wir auch unseren Verband. —  
 Als müd, gehezt, nach schweren Tageslasten  
 Sich sehnte unser Herz nach andrem Leben,  
 Nach Ruh', Erholung von dem irren Hasten:  
 Da ward das Rad als Tröster uns gegeben!  
 Es trug uns fort aus dumpfen Zimmers Schwüle  
 In grünen Wäldes wundermilde Kühle,  
 Es trug uns fort von der Maschine Saujen  
 Und führte uns durch frischen Windes Branjen  
 Zu dir, Natur, der ewig wahren, schönen . . .  
 Weit hinter uns liegt alles Dassen, Höhnen,  
 Die böse Welt kann hier uns nicht erreichen,  
 Hier muß der schlecht' dem guten Geiste weichen,  
 Hier sind wir gleich! Natur kennt keine Klassen,  
 In ihr ist alles brüderlich Umfassen,  
 Ein jeder ist willkommen, der sie suchet,  
 Auch der, der von den Menschen ward verfluchet,  
 Natur söhnt aus, sie nimmt uns voll Erbarmen  
 In Liebe auf, die Reichen wie die Armen;  
 Versöhnt uns mit unserm harten Loje  
 Und fern geschäft'ger Welt Getoje,

Sieht Frieden sie in unsre Herzen  
 Und lindert milde unsere Schmerzen.  
 Natur! in dir wir endlich wiederfinden  
 Uns selbst, die wir nach allen Winden  
 Geheht, gezerrt, verfolgt und verstoßen . . . . .  
 Nun winken deine Freuden, deine Rosen.  
 Zu lang von dir getrennt hielt uns ein maßlos' Knechten  
 Nun willst auch uns du deine Kränze flechten,  
 Auch wir, wir können endlich nun erdauern  
 Die ganze Pracht, der Wiesen, Täler, Auen . . . . .  
 Sonst suchten wir Erholung in den dumpfen  
 Schankhäusern: immer mehr verchrumpfen,  
 Verkümmern mußte unsres Geistes Welt, —  
 Zum Reizen fehlte allen uns das Geld  
 Wie auch die Zeit, die uns ja nicht gegeben,  
 Daß wir ein volles, ganzes Leben leben.  
 Denn Arbeit, Arbeit heißt ja die Devise,  
 Die stets sich wie ein ungetümer Riese  
 Entgegenstellte allem unjrem Sehnen  
 Nach der Natur, der ewig wahren, schönen! . . . . .  
 Da kam das Rad! . . . Und, heißa! wie da sausen  
 Wir durch die Welt, durch frischen Windes Brausen,  
 Durch Berge, Täler, voller Sonnenschein,  
 Natur, in dir wir wieder zogen ein!  
 Du machtest unsre Herzen schneller schlagen,  
 Du gabst nach schweren, arbeitsreichen Tagen  
 Erquickung und Erholung uns in Fülle  
 Durch deine wunderfame milde Stille.  
 Wir lebten auf, und wonnig wir empfanden,  
 Daß wir in dir befreit von allen Banden! — — —  
 Das hat das Rad getan! — — Könn't' ihrs ermessen,  
 Was es euch dadurch hat gebracht?  
 Es half den grouen Alltag euch vergessen,  
 Und schloß euch auf der Schönheit Pracht.  
 Drum laß' ich auch mit jauchzend hellern Sengen  
 Dem Radlerspote laut mein Lied erklingen!  
 Vor allem will den Bund ich preisen,  
 Der euch, Genossen, eng vereint,  
 Und der mit Lehren, gut' und weisen,  
 Stets euer Bestes nur gemeint!

Wie schön, zu wissen, daß wir alle  
 Im Leben treu zusammengehn,  
 Gleich einem festen, sichern Walle  
 Dem Rückschritt gegenüberstehn,  
 Getragen von dem gleichen Denken,  
 Derselben Kampfesreudigkeit,  
 Wir uns aufs Nadeln nicht beschränken:  
 Der Aufklärung ist manche Stund' geweiht.  
 Und wie die Arbeit treu verbindet,  
 Genossen, euch an jedem Ort,  
 So ward auch unser Bund gegründet,  
 Zu pflegen unjern Radfahrspott,  
 Zur Wahrung unserer Interessen,  
 Zum Troste jeder Reaktion . . . . .  
 Laßt drum den Bund uns nicht vergessen,  
 Und zollt ihm den verdienten Lohn:  
 Erhebet euch von euren Sitzen,  
 Laßt tönen hell der Gläser Klang!  
 Frisch auf! — Wie eure Augen blitzen!  
 Frisch auf! — Stimmt an den Bundesfang!

Toni stimmt.

### Prolog zum 5. Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Berlin“.

Nun tönt ihr Festestlänge durch unser helles Haus  
 Und füllet alle Herzen mit Lust und Frohsinn aus.  
 Was draußen ist, was kimmert's! Hier soll's  
 vergessen sein,  
 Es sei uns heut der Himmel von allen Wolken rein.  
 Uns ist kein Glück beschieden auf dieser Erdenbahn,  
 Es hält uns fest in Banden die Arbeit untertan,  
 Wir müssen täglich ringen, um unsres Daseins Brot,  
 So mancher wird verzagen vor Kummer und vor Not,  
 Doch jetzt sei es vergessen, hier sei die andre Welt,  
 Die uns für kurze Stunden in Lust zusammenhält.

Wir sind die freien Radler im einigen Verein  
 Und rufen unjere Grüße ins weite Land hinein:



„Frisch auf!“ tönts durch die Felser, durch Wälder  
 Berg und Tal,  
 Wenn hell die Rosse glitzern im ersten Morgenstrahl,  
 Die sonnig-grünen Halben, von Blütenduft durchweht,  
 Die weiten kühlen Wälder, durch die ein Flüstern geht,  
 Des Dorfes kleiner Wehler, wo still die Linde träumt,  
 Das sind die en'gen Quellen, draus junges Leben  
 schäumt!

Und wir sind ihre Fescher, dort wird uns neue Kraft,  
 Des Tages Kampf zu führen, so voll an Leidenschaft.

Wir geizen nicht nach Ehren, nach eitlem Goldesglanz,  
 Und lassen uns nicht flechten des Siegers Lorbeerkranz.  
 Wir sind nicht jene Helden vom faden Gekentum,  
 Rein, wo wir stille schaffen, da gibts nicht Gold noch  
 Ruhm.

Da draußen in die Hütten von dunkler Weitesnacht,  
 Da haben wir den Armen schon oftmals Licht gebracht,  
 Wir streuten dort die Saaten der Freiheit, Gleichheit aus  
 Und brachten frohe Hoffnung in manches Dulbers Haus.  
 Die Saat ist aufgegangen — trotz aller Feinde Hohn!  
 Und das ist unsrer Mühe der allerschönste Lohn.

Es rollt das Rad der Zeiten die Bahn in gleichem Lauf,  
 Die alte Zeit sinkt nieder, die neue steigt hinauf.  
 Die neue, voller Hoffnung, erfüllt von jenem Geist,  
 Der niemals ruht noch rastet, der Geist, der Fortschritt heißt.  
 Wohl mög' so mancher glauben, er könnte widerstehn  
 Und alles, was da lebet, nach seinem Willen drehn.  
 Doch nein, das Volk der Arbeit folgt nicht des  
 Schicksals Spiel.

Die Bahn ist vorgezeichnet, gesteckt des Schaffens Ziel;  
 Und wenn wir alle wirken, dem Ganzen untertan,  
 Ist bald das Reich der Freiheit, der Gleichheit aufgetan.

Heut ist der Tag gekommen, wo wir zum fünften Mal  
 Das Fest der Gründung feiern im klangdurchwogten Saal.  
 Als einst die Freunde schlossen sich einig zum Verein,  
 Da wollten sie in Freundschaft wie rechte Brüder sein.  
 Sie wollten dort genießen, was karg das Leben bot

Und wollten ehrlich halten zur Fahne purpurrot.  
 Als dann im Deutschen Reiche ein großer Bund erstand,  
 Sie reichten solidarisch sogleich die Bruderhand.  
 Denn nur als Glied des Ganzen kann es errungen sein:  
 Aus jeder Knechtschaft Bande die Menschheit zu befrei'n.

Wir wollen nun erneuern, was einst gelobet ward  
 Und alles das erreichen, was der Erfüllung harrt.  
 Wir wollen ferner schaffen im einigen Verein  
 Und uns in rechter Liebe wie Brüder, Schwestern sein.  
 Es soll uns ferner führen der Ruf: Frisch auf! Voran!  
 Und nie der Zweispalt schleichen in unrer Freundschaft  
 Wann.

Nun laßt die Zügel schießen! Gebt Raum des  
 Frohfinns Lauf!  
 Laßt uns die Gläser leeren für den Verein:  
 „Frisch auf! Frisch auf!“ Mag Eichter.

### Prolog zum Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Hamburg“.

Frisch auf! Ihr Radler all aus Nord, Ost, Süd und West  
 Die ihr erschienen seid in diesem Saal,  
 Mit uns zu feiern unser Stiftungsfest,  
 Ein herzlich Willkommen' unrer Damenzahl.  
 Willkommen alle, die in unserm Kreise  
 Zum frohen Feste heute sich vereint.  
 Euch biet' ich meinen Gruß in schlichter Weise,  
 Nehmt herzlich ihn, so wie er ist gemeint.  
 Vergangen ist nun wiederum ein Jahr,  
 Das uns vereint zu fröhlich heiterm Spiele  
 Nicht nur, nein auch als mut'ge Kämpferschar  
 Für freiheitliche, ideale Ziele. —  
 Im Osten kaum erglänzt des Frührots erster Strahl,  
 Erwacht der Radler, witternd Morgenluft,  
 Und hurtig jattelt er sein blinkend Roß von Stahl,  
 Läßt hinter sich der Städte Moberduft.  
 Hinaus aufs Land! Hinaus zum frischen grünen Hain  
 Zum Gottesdienst im Tempel der Natur,

Wo Bäche rauschen und der Chor der Vögelein  
 Begleitet unsern Sang in Roll und Dur.  
 Das Auge blüht und strahlt von inn'rer Seligkeit,  
 Die Seele lechzt nach Freiheit, Luft und Licht.  
 Nur allzu rasch verfliegt die schöne Zeit,  
 Zur Heimkehr mahnt die alltägliche Pflicht.  
 Versunken ist der Sonne Feuerball,  
 Am Himmel zeigt sich schon manch Sternelein,  
 Mit Kling-ling-ling die Herde zieht zum Stall,  
 Die Radler ziehn vergnügt zur Stadt hinein.  
 So galt manch schöner Sonntag nur dem Spiel und Sport,  
 Doch auch des Lebens Ernst fand uns bereit;  
 Das Stahlross bracht durch uns von Ort zu Ort  
 Das Evangelium einer besseren Zeit.  
 So bleibe auch in Zukunft unser Ringen  
 Dem Ziel geweiht, das uns geführt zu Haus,  
 Daß unserm Bunde möge dies gelingen,  
 Drauf rufe ich ein fröhliches „Frisch auf!“

### Bannerweihe des Altenburger Arb.-Radf.-Al.

Genossen! nehmt hin der Freiheit Banner  
 Aus zarten Frauenhänden,  
 Mög' es euch stets als höchste Zier  
 Nur Glück und Frohsinn spenden.  
 Voran im Kampf gegen Unrecht und Leid  
 Laßt's Banner wehn im tosenden Streit.

Gelb-rot ist die Farbe! Das Gelb ist zum Weib  
 Und Troze der Gegner gewählt,  
 Das Rot ist die Farbe, die tapfer im Streit  
 Die Herzen der Kämpfer uns stählet.  
 So leuchte das Banner uns kühn voran  
 Und breche der Freiheit die sichere Bahn.

Frisch auf! ist die Lozung, ob alt ob jung,  
 Hier gilt nur ein einziges Streben,  
 Wir hoffen schon längst auf Verbesserung,  
 Auf ein schöneres, freudigeres Leben.  
 Vereint laßt uns kämpfen, das Ziel ist noch fern,  
 Doch uns leuchte strahlend der Freiheit Stern.

Auch den Frauen blüht nicht ein besseres Los,  
 Drum stehn wir euch tapfer zur Seite,  
 Und ist auch die Macht der Gegner noch groß,  
 Wir helfen euch mutig im Streite.  
 Vereint laßt uns ringen um unser Glück,  
 Auf's Banner gerichtet sei unser Blick.

So nehmt es denn hin, als der Frauen Dank  
 Für euer wackeres Streben,  
 Und ob auch die Freiheit darnieder sank,  
 Sie wird sich aufs neue erheben.  
 Laßt fröhlich das Banner im Winde fliegen,  
 In diesem Zeichen da müssen wir siegen.

### Radfahrer-Salamander.

Kommando.	Ausführung.
1. Ad exercitium Salamandri!	Jeder eilt auf seinen Platz.
2. Lenkstange in die Hand!	Das Glas wird mit der rechten Hand ergriffen, ohne es vom Tisch abzuheben.
3. 1—2—3!	Die Gläser werden auf dem Tisch im Kreise gerieben.
4. Aufsteigen!	Die Gläser werden auf die letzte Stibe in die Höhe gehoben und an den Mund gebracht.
5. Los!	Die Gläser werden halb oder ganz geleert, je nachdem der Salamander angefast war und auf den Tisch gesetzt.
6. Langsam fahren!	Mit den Gläsern wird im langsamen Tempo gleichmäßig auf den Tisch geklappert.
7. Kenn-Tempo!	Schnelleres, wirbelartiges Klappern.
8. Bremsen!	Die Gläser werden kurz über den Tisch gehalten.
9. 1—2—ab!	Die Gläser werden mit einem Schlage auf den Tisch gestellt.

**Aufnahme-Lied.**

Mel. : Lieder stimmt an.

Sei uns begrüßt ;:

Hier, wo in traulicher Runde  
Liebe und Freundschaft im Bunde  
Eng uns umschleßt. ;:

Nimm unsre Hand, ;:

Drücke sie herzlich und wieder,  
Sind wir ja alle doch Brüder,  
Geistesverwandt. ;:

**Zum Stiftungsfeſt.**

Mel. : Gaudeamus igitur.

Wieder ist ein ganzes Jahr  
Froh dahingeschwunden,  
Seit der Brüder teure Schar  
Sich vereinst verbunden.  
Brüder, drum zur Harmonie,  
Daß des Lebens' Sorge steh'  
Unter heitern Stunden!

Ja, den Gründern fühlen wir  
Uns zu Dank verpflichtet,  
Deren edles Streben hier  
Den Verein errichtet.  
Alle wirkten unverzagt,  
Alle haben sich geplagt  
Und auf Lohn verzichtet.

Jedes Mitglied, das die Zeit,  
Die es kann entbehren,  
Gerne dem Vereine weihet,  
Haltet hoch in Ehren.  
Denn die Opferfreudigkeit  
Kann und wird noch jederzeit  
Unsre Schar vermehren.

Freudig sehn wir hier und dort  
Unsern Bund sich heben,  
Darum laßt uns fort und fort  
Kastlos vorwärts streben.

Unser Bund kann nie vergehn  
Und wird immerdar bestehen,  
Laßt den Bund drum leben!

**Bundeslied.**

Brüder, reicht die Hand zum Bunde,  
Diese hehre Feierstunde,  
Führe uns zur Freiheit hin!  
Laßt den Bund uns fester gründen,  
Jede Selbstsucht soll verschwinden,  
Neues Leben soll erblihn!

Nur die Liebe ist der Meister,  
Der die Herzen, der die Geister  
Für ein stetes Wirken schuf.  
Gleichheit, Recht und Wahrheit üben,  
Alle Menschen herzlich lieben,  
Das sei stetsfort uns Beruf.

Nicht die alten Märchenschätze  
Seien unsre Glaubenssätze,  
Festehend aus der Priester Mund.  
Nur Vernunft und Wissen sollen  
Leiten unser Tun und Wollen  
Auf dem ganzen Erdenrund.

Freies Menschentum, erblicke,  
Und mit deiner Kraft durchglücke  
Alle Völker bis ins Mark.  
Brich die finstern Geistesbanden,  
Daß sie dir in allen Landen,  
Recht verschaffen kühn und stark.

Soll das große Werk gelingen,  
Muß ein starkes Band umschlingen  
Alle Völker dieser Erd'!  
Drum schließt dichter eure Reihen,  
Laßt die Menschheit uns befreien,  
Seid der großen Sache wert!

Laßt uns fest und voll Vertrauen,  
Mutig in die Zukunft schauen;

Harre aus, du wackre Schar!  
Was gelobt in dieser Stunde,  
Laut erschall's aus eurem Munde  
In der Stunde der Gefahr!

### Aneuplied.

Mel.: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren,  
Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren,  
Sind wir nicht gar schnell emporgediehn?  
Uns erklärte man schon für verloren,  
Eh' wir noch begannen aufzublühn!  
:: Sieht man uns doch hier, valleralla,  
Bei dem edlen Bier, valleralla,  
Feiern heute unser frohes Fest! ::

Fort für heut die störenden Gedanken,  
Alles bleibe fern, was uns beschwert.  
Laßt die Gegner auf uns schimpfen, zanken,  
Wenn uns nur die Zukunft bald gehört.  
:: Darum bleibts dabei, valleralla,  
Luftig, frisch und frei, valleralla,  
Heißt der freien Rabler Litanei! ::

Heute sind beim festlichen Gelage,  
Sportsgenossen, wir einander nah.  
Was wir wollen? — Welche dumme Frage!  
„Nur zur Freude sind wir alle da!  
:: Und mit edlem Bier, valleralla,  
Lassen leben wir, valleralla,  
Unsern schönen Bund! Hallelujah! ::

### Im frohen Vereinskreise.

Mel.: Ca, Ca, geschmauset.  
Schließet, ihr Brüder,  
Heut einen muntern, frohen Reihn,  
Laßt uns mal wieder  
Necht fröhlich sein!  
War't ja seit  
Langer Zeit

Nicht mehr gemüthlich,  
:: Tut euch beim Bierpokal  
Wieder mal güthlich! ::

Laßt ihn erklingen,  
Und nicht lang ausgetrunken stehn,  
Schmeckt doch beim Singen  
Biertrunk erst schön

Auszuruhn,  
Müht ihr nun  
Trinken, ihr Brüder!  
:: Holt euch im Hopfenfaß  
Lebenskraft wieder! ::

Bier und Zigarren  
Würzen heut unsern Lebensmut  
Wo man die starren  
Hände sich ruht.

Wort und Wiß,  
Geistesblitz  
Helfen uns weiter,  
:: Stimmen die Freudeßchar  
Immerdar heiter! ::

Wer unverdrossen  
Für den Verein wirkt jederzeit,  
Dem sei, Genossen,  
Dies Glas geweiht!

Stoßet an,  
Alle Mann

Bivat er lebe!  
:: Bringt uns vom selben Bier  
Für und für Hebe! ::

Seht unsre Feinde  
Sind alle fürchterlich erboßt,  
Bringt auf die Freunde  
Drum einen Toast:

Kommt heran  
Stoßet an,

Jungen und Alten,  
:: Laßt heut und allezeit  
Fröhlichkeit walten: ::

**Nur hibsch gemiedlich!**

Mel.: Die Lindenwirtin.

Wenn derſch mal recht traurig geht,  
Beest nich, wo derſch Keppchen ſteht,  
Nörblich oder ſiedlich:

Aerg're dich, o Menſch, nich ſehr,  
Nach derſch liebe Läd'n nich ſchwer,  
:: Wiß rur hibſch gemiedlich! ::

Wiſte mal recht abgelumpt,  
Kriegſt ooch gar niſcht mehr gepumpt,  
Haſte, wie's ſo ieblich,

Geene ganzen Stiebeln nich,  
Deßderwegen weene nich,  
:: Wiß nur hibſch gemiedlich!

Schnappt de Liebſte dir, o Schreck,  
Doch emal e Andrer. weg,

Wärſche noch ſo niedlich;  
Denk nich gleich ans Derzerol,  
Schwefelſäure, Bitriol,  
:: Wiß nur hibſch gemiedlich!

Gibts ne feſte Kneiperei,  
Und de tuſt der daderbei  
Emal wieder gietlich:

Sauf nich gleich ſo gelcken loß,  
's werd der Aſſe ſonſt zu groß,  
:: Immer hibſch gemietlich! ::

Singſt ä mal vor eenem Haus  
Un's plantscht was zum Fenſter raus,  
's riecht nich abbetietlich:

Nimm dir hibſch dein Schnupptuch raus,  
Wiſch dir bloß die Dogen aus,  
:: Aber bleib gemietlich! ::

Haſte dann recht lang gebietscht,  
Kimmſt heem un de Olle knietscht,

Is nich ſo recht friedlich:  
Nach nich erſt viel Quadderich,  
Se hält doch de Klappe nich,  
:: Lieber biß gemietlich! ::

**Lied eines Berliner Jungen.**

Eigene Mel. oder: Lieb immer Treu und Redlichkeit.

Mein Been is stramm und groß mein Mut,  
Roof, Vater, mir en Rad!  
Verachte nicht dein Fleisch und Blut,  
Haſt ſelbſt ja eens gehatt!

Det Dingrichs läßt mir keene Ruh,  
Mir kribbelt Fuß und Hand.  
Ick ſtrampelt jerne, ſtoß wie du,  
Nu ooch durch't janze Land.

Als ick 'ne kleine Krabbe war,  
Hatt ick ſchonſt Freide dran,  
Ins Bette treimt ick von Jefahr,  
Un ſiehlte mir als Mann.

„En Rad, een Rad!“ ſo rief ick oft,  
Wenn morgens ick erwacht;  
Hab ooch 're Schote, dat es puſſt,  
Den Schußmann — — zugebacht.

Als neulich erſt der Sportklub hier  
De Mulackjaſſe fuhr,  
Da, weſte Vater, jab et mir,  
En Stoß in de Natur!

Da ſtanden mit das offne Maul.  
De Jungens groß un klein,  
Ick aber, Vater, war nicht ſaul  
Und jriſh mir gleich an't Been.

Mein Been wird stramm un groß mein Mut,  
Roof, Vater, mir en Rad!  
Wenn't noch ſo villo koſten dut,  
Du machſt die Sache jlatt.

**Dat grote Rad.**

Mel.: Wenn ich einmal der Herrgott wär.

Wenn ick malins uns Herrgott weer,  
Min erſt dat weer nu batt:  
Ick neem ſofors min Allmacht her  
Un bug't mi'n großes Rad!

Gen Kap, bet an den Mand so hoch  
 Un as de Sinn so rund,  
 De Kilometerfreters slog  
 Ik dormit up den Mund!

Wenn ick malins un's Hergott weer,  
 Min Twetes dat wer dat:  
 Ik nehm min korten Büxen her  
 Un sett mi upp ditt Rad.  
 Dann föhrt ick los vun Stern to Stern  
 Un maakt en Himmelskritt;  
 Min lüttge, schmude, dralle Deern,  
 De müßt natürlích mit!

Un harr ick denn so meennig Johr  
 An'n Himmel rumfarjolt,  
 Weer hungriich wor'n un börstig gor,  
 De Deern entwicken ohld, — —  
 Dann kreeg ick't Johr'n wull endlich satt  
 Un schreeg, so lut ick kunn:  
 „Geev Herrgott, help mi vun dat Rad,  
 Nu doch man wedder run!“

**Uf's Velociped!** (Schlesisch.)

Wel. Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt!

's schinnste Pferd vu allen, 's tutt mer siehr gefallen,  
 is und bleibt halt das Velociped. — Dadrum streich ein  
 Liebel uf der schläschen Fiebel ich i'm jege mit Gemittlich-  
 keet. — 's ist der beste Draber und's brauch't keenen Haber  
 und's gieht immer muttig, immer gut, — ::: Daß 's schier  
 juckeside anne Ludmetide im Galuppe überjächen tut. :::

's is kee Hengst, kee tuller, 's kriegt keen Sunnen-  
 tuller, kriegt keen Spat und keene Vähme nich, — 's is  
 kee Krippenseker, 's is kee Strangzerseker und's is fein  
 und schmud und säuberlich. — Stätt'ich is 's of a bißel,  
 gieht mit raschem Füßel uf a hübsches Kneipenhäusel  
 lus. — ::: Maag keen Schritt mehr loosen, müßt der

erscht woas kooßen, und is 's o a kleiner Wuppdiich  
 blus. :::

Doch, ju beim Uffsigen müßt de manchmal schwitzen,  
 denn bei dem Gemurkse buckt's verflücht, — Do, do hots  
 a Tänzgel, macht der ju Sperenzel, schmeißt dich runter —  
 schwapp! wie reene niicht. — Aber uf der Kerde hots  
 schon keene Pärde, diebe ganz und gar vullkommen  
 sein! — ::: Lud 's kann's jeder läßen! in sein stätt'sches  
 Wäßen siud't sich unjereens ganz gerne nein! :::

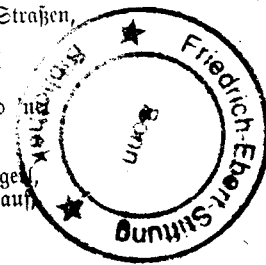
Denn a frisches Töppel, denn a kräftig Tröppel muß  
 man han, wenns bief' und wackrig gieht, — Wenn in  
 Stooß und Sunne, 's is wull keene Bunne, em der  
 Durst a Eslung zusammenzieht. Hot ma ju getippelt,  
 hot ma ju getippelt, nu, do reit't ma, daß doas Herze  
 lacht. — ::: Zwischen Wief' und Felbern, zwischen Berg  
 und Wäldern in der wunderbaren Summerpracht. :::

Lustig sing ich heute für euch Reitersteute, meine  
 Versche uf's Velociped. — Geig euch hie mei Liebel uf  
 der schläschen Fiebel, wie mer's eegen, vull Gemittlich-  
 keet. — Grüß vu Herzengrunde, alles, was zum Bunde  
 vu der Nät ertretereit gehiert: — ::: Miegt ihr se recht  
 pläßen, daß se allerwegen in gesunder, frischer Kraft  
 flortert! ::: Mag Heinzel.

**Verlassen bin i.**

Verlassen, verlassen,  
 Verlassen bin i,  
 Wie der Stein auf der Straßen,  
 Na Diandl mag mi,  
 Drum ziah i mei Nabel  
 Ins Frei bald hinaus  
 Und lenk's in den Wald  
 Und sahr mi recht aus.

Im Wald steht a Hügel,  
 Biel Bleamerl blühen drauf.



Das Hügerl das fahr i  
 Gar langsam hinauf,  
 Doch eil' gehts 'nunter,  
 Da schlag i lang hin;  
 Dann mir! i recht deutli,  
 Wie verlassen i bin!

### Jugendlust.

Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.  
 Wunderschöne Jugendzeit  
 Voller Lust und Fröhlichkeit,  
 Sei von uns besungen,  
 Jugendfeuer in uns glüht,  
 Das durch Herz uns und Gemüt  
 :: Siegreich ist gebrungen. ::

Jugendliebe, Jugendsinn  
 Sind ein herrlicher Gewinn,  
 Glühn uns Herz und Wange.  
 Köstlich froher Jugendmut,  
 Mache unser junges Blut  
 :: Frei von allem Zwange. ::

Schelten alte Leute auch  
 Ob der Jugend Tun und Brauch,  
 Nun, so laßt sie schelten;  
 Ließen sie vor Zeiten doch,  
 Als selbst jung sie waren noch  
 :: Jugendtorheit gelten. ::

Haben sie doch auch geküßt  
 Und gemußt was Liebe ist,  
 Als sie sich vermählten.  
 Heute tabeln sie es sehr,  
 Daß die Jungen eine Lehr'  
 :: Sich an ihnen wählten! — ::

Darum lustig und fidel,  
 All ein Herz und eine Seel,

So kann's mir gefallen!  
 Bringt ein Hoch dem Jugendmut  
 Und dem ganzen jungen Blut,  
 :: Laßt es weitaus schallen! ::

### Der lustige Radfahrer.

Mel.: Warum sollt im Leben.

Wir sind lustige Leute, immer froh wie heute,  
 so im Vereine sind versammelt wir; bis zur Scheide-  
 stunde trinken' manche Runde und im Glase bleibt kein  
 Tropfen Bier.

Wir sind muntre Reiter, unermülich weiter auf dem  
 Zweirad fahren, macht so frisch das Blut. Sich im Sattel  
 wiegen, durch die Lüfte fliegen, küßt die Stirn und macht  
 so frohen Mut.

Sehn wir auf den Wegen sich Fußgänger regen, wie  
 sie keuchen, müde kommen an das Ziel; wir sind frisch  
 und heiter, fahren noch viel weiter, keine Wegstreck' ist  
 für uns zuviel.

Darum hoch in Ehren, wer möcht es wohl wehren?  
 Halten wir nur unser blankes Roß allein. Darum ihm  
 zu Ehren laßt das Glas uns leeren, diesen Trunk dem  
 Stahlroß nur allein. W. Burmester.

### Kommerlied.

Mel.: O alte Burschenherrlichkeit.

Es ist aus dumpfer Werkstattluft  
 Ein freier Bursch erstanden,  
 Sehnt sich nach goldner Freiheit Licht,  
 Kennt Hemmschuh nicht, noch Banden;  
 Auf flücht'gem Rad eilt er dahin  
 Mit frohem Mut und leichtem Sinn,  
 :: Durchstreifend Wald und Fluren. ::

Und rings die freien Radler all  
 Sind seine treuen Knappen,

Ein Nad im grünen Eichenkranz,  
 Ein Bruderwort ihr Wappen.  
 Doch nicht allein dem frohen Spiel,  
 Dem ersten Streben gilt ihr Ziel,  
 ∴ Das Arbeitsvolf zu wecken. ∴

Drum laßt am heut'gen Ehrentag  
 Die vollen Becher klingen,  
 Laßt uns dem freien Nadelrvolf,  
 Den ersten Humpen bringen,  
 Der zweite sei den Frau'n geweiht,  
 Die heute wie zu jeder Zeit  
 ∴ Mit Liebe uns umfingen. ∴

Auch manchen schon aus unsern Reih'n,  
 Schlag wohl die Lieb in Banden,  
 Sein blankes Stahlroß gab er hin,  
 Ein Bierrad ward erstanden;  
 Dieweil die junge Gattin spricht:  
 Das Nadelvolf gibt es nicht.  
 O jerum, jerum, jerum,  
 O quae mutatio reram!

C. Reich-Berlin.

### Lustig Blut und leichter Sinn.

Mel.: Bin ein fahrender Gesell'.

Bin ein fahrender Gesell', Auf dem Stahlroß sitzend,  
 Flüchtig eil' ich von der Siell', Und wenn andre  
 schwitzend Schleichen ihren Schneefengang, Fahr' ich schnell  
 von hinnen. Und es drängt mich zum Gesang. Mit  
 vergnügten Sinnen: Lustig Blut und leichter Sinn,  
 Futsch ist futsch, hin ist hin; Lustig Blut und leichter  
 Sinn, Hin ist hin!

Bin von Sorgen unberührt, Schlürf des Frohsinns  
 Würze, Und wenn's auch einmal passiert, Daß ich  
 plötzlich stürze, Sind auch ein paar Speichen fort, Werb'  
 deshalb nicht wimmern, Denk an meinen Spruch sofort,  
 Dhn' mich drum zu kümmern: Lustig Blut usw.

Bin in ein Mädchen ich verliebt, Zwar geschieht's  
 nur selten, Die mich immerfort betrübt, Werb' ich  
 niemals schelten. Wenn sie mir gar untreu wird, Wie  
 das heute Mode, Und mit einem andern girt, Gram'  
 mich nicht zu Tode. Lustig Blut usw.

Wenn der Tod beim Schopf mich faßt, Sollt ihr's  
 nicht beweinen, Denn ihr wißt, wie sehr verhaßt Wir  
 das Traurigscheinen; Stimmt vielmehr an meinem Grab'  
 An die alte Weise, Denkt, ich stieg zu euch herab, Säng'  
 mit euch im Kreise: Lustig Blut usw.

Osar Birtholz.

### Es lachet die Sonne am Himmelszelt.

Mel.: Wohlauf, Kameraden usw.

Es lachet die Sonne am Himmelszelt, Frisch auf denn,  
 die Räder bestiegen! Hinaus, hinaus in die schöne Welt,  
 Hinaus in die Ferne zu fliegen! Wir fahren dahin im  
 tausenden Lauf Und grüßen die Welt mit frohem  
 „Frisch auf!“

Die Wälder, die Dörfer, sie schwinden dahin, Wie  
 flüchtig gegrüßte Gestalten. Wer für das Schöne ge-  
 lunden Sinn Und offenes Aug' sich erhalten, Dem  
 schließt die Natur im schnellen Lauf Freigebig die kost-  
 barsten Schätze auf.

Wir weilen nicht lange an einem Ort, Denn vorwärts  
 ist unser Streben. Kaum sind wir gekommen, so treibt  
 es uns fort, Hinaus in das schäumende Leben! Heut'  
 lacht uns die Sonne, heut' blüht uns das Glück, Drum  
 nuzet den kostbaren Augenblick.

Wir gleichen der rastlos eilenden Zeit: Wir streben  
 der Zukunft entgegen, Genießen, was uns die Gegenwart  
 beut, Vergessen, was hinten gelegen. Dem Ziele ent-  
 gegen, wie schlecht auch der Pfad, Vorbei an dem „Jetzt“  
 auf geflügeltem Nad'!



Und sitzt man im Winter beim Becherklang, Beisammen  
in fröhlicher Runde, Dann tönt aus der Kehle ein froher  
Gesang Bis hinein in die späteste Stunde. Hat das Alter  
einst Schnee auf das Haupt uns gestreut, Dann haben  
zum Ruh'n wir immer noch Zeit.

A. Müller.

### Radsfahrer-Marsch.

Met.: D' Bando kommt.

In aller Gottesruh, Da schnürn mer flott die Schuh,  
Noch gehts außs Stahlroß auf, Fort gehts im raschen  
Lauf In d' weite schöne Welt. Do sei mer lustig g'stellt,  
Mir frag'n da net nach ham, Do sei mer b'samm. Und  
komm mer durch e Dorf, o weh, Do flieg'n die Hühner  
in die Höh, Die Gän's, die schreie wieh, wieh, wieh, Es  
rennt das ganze Federvieh, Die Bub'n laufen hinterdrei,  
Und mach'n noch e Mordgeschrei: Hojho, Hojho! Die  
Radler sei scha do!

So gehts bergauf, bergab, Es wird noch koaner schlapp,  
Wenn a der Geg'wind bläst, Deshalb wird doch noch  
g'räst. D' Wadl'n wern antiert, Trostdem die Räder  
geschmiert, Die Lunge pump mer aus, Ist dos e Graus.  
Wenn's aber noch ne Berg nei geht, Do werd'n fein  
die Schnurrn gedreht Und alle lächeln stillvergnügt, Den  
Wind, den ham mer stramm besiegt. Aus jedem G'licht  
da bligt die Schneid, En jeden sieht mer an die Freud,  
Hojho, Hojho! Jetzt sei mer aber froh!

U Städtle kimmt dir jetzt, Do wird sich dann ergöht  
An Bier, Kaffee und Wein, U Mahlzeit nimmt mer ein,  
De Mäde ham verschmigt, Nach unsern Wadl'n g'pizt,  
An dick und dünnen Herrn, Sehn sie's doch gern. Und  
gehts bei später Stund nach Haus, Do wadelt mancher  
scha voraus, Die andern kumme alle noch, Und mit den  
Widen ham mer Bloog. Zum Schluss fällt aner noch in  
Rot, Da schrein se alle: schwere Not! Hojho, Hojho!  
Der macht's uns immer so.

### Ich radle!

Met.: Im tiefen Keller sitz' ich hier.

Ich lehr' am Weg nicht eher ein, Bis müd vom Rad  
ich sinke; Doch dann — sei's Bier, Schnaps oder Wein  
— Ich trinke, trinke, trinke! Das heißt: stets Steh-,  
Stehschoppen nur, Ob's auch die Schenkin tadle, Von  
Eipenbleiben keine — Spur — Ich radle, radle,  
radle!

Wohl schmecken meine Lippen auch Der Mädchenlippen  
Süße, Auch ich, ich schnäble, wie's der Brauch, Und  
küsse, küsse, küsse, — Von Blum' zu Blum', ein Schmetter-  
ling, Verzeih, mein blondes Mäde — Die Schwarze  
winnt — und klir und klingt — Ich radle, radle,  
radle!

Schön ist der Ruderzeitvertreib, — Radspott der ist  
der noble; Ein jeder sehe wie er's treibt: Der Meister  
Leim, er — hoble! Der Dichter schinde Pegasus, Herr  
„Bwirn“, er sadle, nadle, Gelehrtes Haus, knad du die  
Ruß — Ich radle, radle, radle!

Des Sensenmannes Hippe fährt Auch mir einst in die  
Speichen: „Herab von dem Paradeppferd, Du sollst die  
Hand mir reichen!“ Glaubst du, Freund Hein, daß ich  
zu Fuß Mit dir ins Jenseits „quadle“? Nein, Freund,  
das wär ein fader Schluß — Ich radle, radle, radle!

Robert Dehler, Ellwangen.

### Fidelität.

Met.: Steh ich in finst'rer Mitternacht.

Fidelität! Fidelitas!

Du Wort so lieb, so traut und naß!

Auf, zur Fidelitas herbei!

Stoß an! Fidelitas gedeih!

Jetzt, wo in finst'rer Mitternacht  
 Philister längst sein Schläfchen macht,  
 Wo die Fidelitas uns nah,  
 Stehn wir noch ungebrochen da.

Wenn drauſen will die Knospe blü'h'n  
 So bricht sie erst, dann wird sie grün;  
 Wir Knospen hier, Blut im Gesicht,  
 Wenn auch wir blü'h'n, wir brechen nicht.

Und wenn der Mond uns führt nach Haus  
 So bricht er seine Strahlen aus.  
 Wir aber unterm Mondeslicht,  
 Wir strahlen zwar, doch brechen nicht.

Bricht selbst das Glas Crambambuli,  
 Der Mut zum Trinken bricht uns nie,  
 Philister auf nach Hause bricht,  
 Wir bleiben hier und brechen nicht.

Wir stehn noch ungebrochen da,  
 Wo die Fidelitas uns nah.  
 Auf, zur Fidelitas herbei!  
 Stoßt an! Fidelitas gedeih'!

### Knechtlied.

Bierwalzer-Melodie.

Laßt uns, ihr scheidigen, fröhlichen Becher,  
 Sinnig betrachten das Lied ohne Text!  
 Gibt es wohl schöneres als Klingeln der Becher?  
 Sind wir nicht alle wie von ihm behext?  
 Drum jubelnd ge — } mit den Gläsern  
 Drum heute ge — } geklingelt.  
 Morgen vielleicht macht Freund Hein uns perplex,  
 :. O jerum, jerum, jerum, jerum,  
 Wer nicht mehr stehen kann, der falle um! :.

Abgaben, Steuern und sonstige Plage,  
 Alles, was immerhin euch noch verdriebt,  
 Schäumt es hinweg an dem heutigen Tage,  
 Spült es mit Bier ab — je nun — frisch genießt!

Ja trinket und  
 Stets weg, was verdriebt } genießt.  
 Bis letzter Tropfen dem Faße entflieht.

:. O jerum, jerum, jerum, jerum.

Wer nicht mehr stehn kann, der falle um! :.

Und will uns einer das Wasser ansinnen,  
 Lassen wir leeren ihn selber sein Faß:  
 Will man nun vollends das Bier uns verdünnen,  
 Ei, prost' Wahlzeit, wir husten ihm was.

Mit Abscheu wir } gehustet.

Mit Ingrimm wir } gehustet.

Denn ernst'n Dingen geziemt kein Spaß.

:. O jerum, jerum, jerum, jerum.

Wer nicht mehr stehn kann, der falle um! :.

Muffige Mucker und süß'ge Philister,  
 Werft sie kopfüber zum Tempel hinaus!  
 Unten beim spinnenden Parzengeschwister,  
 Muckert und kauft, wir — pfeifen euch aus.

Wir pochen und } gepfeifen.

Wir zischen und } gepfeifen.

Röge auch mancher die Stirne noch so kraus.

:. O jerum, jerum, jerum, jerum.

Wer nicht mehr stehn kann, der falle um! :.

Aber vor allem die Frauen laßt leben,  
 Jeder die Liebste im Stillen, st, st!  
 Kann es fürs Männerherz süßeres geben,  
 Als zarter Minne verschämtes bist, bist?

O liebliches — st, st!

O wonniges — bist, bist!

Drum wird auch immer noch weiter geküßt.

:. O jerum, jerum, jerum, jerum,

Wer nicht mehr stehn kann, der falle um! :.

### Willkommen!

Seid uns begrüßt, ihr wackren Nablerscharen  
 Die ihr zu unserm Feste kommt in Hauf!  
 Ihr seid die treuen Freunde uns, die wahren,  
 Euch bringen wir ein kräftiges „Frisch auf!“  
 Für euch geschmückt sind heute diese Hallen,  
 Laßt alle Sorge hinter euch zurück,  
 Laßt eure Fahne hoch im Winde wallen,  
 Genießt mit uns des heut'gen Tages Glück!

Wie durch die Lüfte frei der Vogel streichet,  
 So fliegt der Nabler durch die Lande hin.  
 Auf seinem Stahlroß ihm kein andrer gleichet,  
 An hohem Mut und siegesrohem Sinn.  
 Er überholt des Wandrers müde Schritte,  
 Dem Dampfroß er sich an der Seite hält,  
 Auf seinen Fahrten lernt er des Volkes Sitte  
 Erkennen und die weite, schöne Welt.

Nach harter Arbeit Mühen er sich sehnet  
 Nach dem geliebten Stahlroß, und hinaus  
 Geh's in die Weite, sich die Lunge dehnet,  
 Mit frischer Kraft kehrt er zurück ins Haus.  
 Der Nabler ist der Freieste der Freien,  
 Wie jeder, der ihn kennt, bezeugen muß.  
 Und so, das Treugelübde zu erneuen,  
 Nehmt unsern herzlichsten Willkommengruß!

### Schluslied.

Freunde, lebt wohl! Eilig die Stunden entschwa  
 Die uns gemeinsam verbanden. Freunde, lebt woh

So lebt denn wohl! Weicht dieses Glas unserm Bunt  
 Befestigt in heutiger Stunde. Freunde, lebt wohl!



# Reigenbuch.

Von G. Dorf Müller, Jena.

Das auf feinem Kunstdruckpapier gedruckte, sauber und geschmackvoll gebundene, reich illustrierte Werk ist in Quartformat hergestellt, und entspricht der Inhalt desselben voll auf seinen Anforderungen in bezug von Schul-, Kunst- und Blumenreigen, sowie Pyramidenstellung und Radballspiel. :: ::

Preis 10 Mark.

Preis 10 Mark.

Für Bundesvereine für den Ausnahmepreis von 5 Mark durch die Bundesgeschäftsstelle zu beziehen.

# Wegekarten.

Reisekarten

ermäßigten Preisen von  
1,25 Mark an Bundesmitglieder.  
Ladenpreis 1,50 Mark.

≡ Wegekarten ≡

großes Format  
1,25 Mark und 2,00 Mark  
Ladenpreis 3,00 und 4,00 Mark.

≡≡ Führer ≡≡

durch ganz Deutschland

in 6 Teilen  
broschiert à Teil 0,60 Mark.

Zu beziehen durch:

Geschäftsstelle des A.-R.-B. „Solidarität“

C. Fischer :: Offenbach a. M.

Einkaufsstelle für die Mitglieder des Arbeiter-  
Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Wir empfehlen hiermit den verehrlichen  
Bundes-Mitgliedern unsere gesetzlich  
geschützten

# Frisch auf- Fahrräder

mit dem  
Original-Hülsengetriebe D. R.-P. 100596

Ferner:

**Nähmaschinen, Laufdecken, Sprech-**  
**maschinen, Schläuche, Mützen,**  
**Sweater und Pelerinen**  
einzeln und an Vereine.  
:: in allen Preislagen ::

==== **Laternen, Glocken** ====  
**und alle Fahrrad - Bestandteile.**

**Fahrrad - Haus Frisch auf**  
**Offenbach a. M.**

Vereine! Verlangt bunt illustrierten Mützen- und Sweater-Prospekt!

Vereine! Verlangt bunt illustrierten Mützen- und Sweater-Prospekt!

□ □ □ □ Katalog gratis und franko. □ □ □ □ □